

Traffo: „Project O“ – Tanztheater für Kinder ab fünf

Auf der Suche nach dem Mond

Heike Bucher

Etliche Zahlen sind auf den Boden gemalt. Zwei Tänzerinnen springen von einer zur anderen und rufen: „One, four, nine, six, eleven.“ Sie studieren Schrittfolgen, drei, vier, fünf, zwanzig Mal hintereinander. Immer wieder von Neuem: „One, four, nine, six, eleven.“

„Project O“ heißt das Stück, das gerade bei Traffo in den CarréRotondes geprobt wird, eine gemeinsame Produktion von Traffo, dem „Centre de création chorégraphique luxembourgeois (Trois C-L)“ und Vedanza, einer noch jungen luxemburgischen Künstlervereinigung.

Gute zwei Wochen noch, dann müssen die Schritte sitzen und das, was jetzt mühsam erarbeitet wird, so aussehen, als würde es gerade erst in diesem Moment entstehen: eine zufällige Hopselei, die an ein Kinderspiel erinnert.

„Der Mond ist verschwunden und ein paar Leute – drei Tänzer und zwei Musiker – sind auf der Suche nach ihm“, sagt Regisseur Rajivan Ayyappan, „aber eigentlich wird keine Story im literarischen Sinne erzählt.“ Vielmehr ist es die geometrische Form, um die sich das Stück dreht.

Der verschwundene Mond dient als Aufhänger für einen mu-



Foto: Pierre Matgé

Mit der Inszenierung von „Project O“ betreten Regisseur und Tänzer völliges Neuland

sikalischen und tänzerischen Exkurs in die Welt des Kreises. Und dem wird dann weiter nachgespürt – mit Bällen, Reifen, Lichtkegeln und allem anderen, was rund ist. Ayyappan bildet gemeinsam mit der Tänzerin Emanuela Iacopini den Kern von Vedanza, ist aber hauptsächlich als freischaffender Sound-Designer und Musiker tätig.

„Project O“ ist ein Tanztheaterstück für Kinder ab fünf Jahren, und mit der Inszenierung betreten Regisseur und Tänzer völliges Neuland. „Ein Stück für Kinder haben wir noch nie gemacht und wir haben festgestellt, dass es einer anderen Logik folgen muss. Bei Erwachsenen kann man auf die Erfahrungen zurückgreifen, die jeder mitbringt. Da muss im

Stück nicht alles genau erklärt werden. Ein Stück für Kinder aber muss sehr viel konkreter sein“, sagt Ayyappan.

Deshalb waren Anfang vergangener Woche ein paar Vorschulklassen zu den Proben eingeladen, denen einzelne Szenen schon mal vorgeführt wurden. Einige Tage später kam dann jede Schulklasse zu einem Workshop zurück.

Damit sollte überprüft werden, was die Kinder von dem Stück mitgenommen haben und woran sie sich auch nach ein paar Tagen noch erinnern konnten. „Erstaunlich war“, sagt Emanuela Iacopini, „dass die Kinder sehr konkrete Erinnerungen hatten und sich einzelne Bewegungsabläufe gemerkt haben oder auch,

wer von uns wo auf der Bühne gestanden hat.“

Patenschaft für „Project O“

Dass die Kinder aufgrund ihrer Kommentare auch einige Bilder und Ideen des Stückes beeinflusst haben, kann sie bestätigen. „Aber auch das Feedback von Laurent Dupont war sehr wichtig, der gemeinsam mit den Kindern bei den Proben war“, sagt sie. Der französische Schauspieler und Regisseur Laurent Dupont ist ein Experte für Kindertheater und speziell von Traffo gebeten worden, eine Art Patenschaft für das „Project O“ zu

übernehmen. „Wir wollen es so gut wie möglich machen“, sagt Francis Schmit, mitverantwortlich für das Programm von Traffo. Denn was als „Programm für junge Bühnenkunst“ im Rahmen des Kulturjahres 2007 begann, hat sich längst als Institution des hiesigen Bühnenbetriebs etabliert. Da gehören eigene Produktionen zwangsläufig irgendwann dazu. „Project O“ ist nach „Des Kaisers neue Kleider“ Traffos zweite Produktion mit professionellen Künstlern. „Und eigentlich haben wir vor, das Stück nicht nur in Luxemburg zu zeigen“, erzählt Schmit. „Es wäre schön, wenn sich auch andere Länder dafür interessieren würden. Doch dafür müssen wir es gut hinbekommen.“

Konzert von Charlotte Gainsbourg im Atelier

Mit hauchzarter, beherzter Stimme

Groß vorzustellen brauchen wir sie nicht: Charlotte Gainsbourg. Nach dem besonders in Frankreich über den grünen Klee gelobten Album „5:55“ von 2006, auf dem Air, Neil Hannon und Jarvis Cocker Gainsbourg musikalisch unterstützten, sprach die „ewige Tochter“ für „IRM“ dem amerikanischen Alleskönner Beck ihr volles Vertrauen aus.

Es ist ein mutiges Album geworden, das ihr öffentliches Image in ähnlicher Weise zurückdrücken könnte wie jüngst die „Antichrist“-Rolle. Dies fängt beim Albumtitel „IRM“ an, der Bezeichnung für einen Kernspintomographen, der Gainsbourg nach einem Wasserski-Unfall sechs Monate lang zu einem ständigen Begleiter wurde.

Im Vergleich zum letzten Album wurden die somnambulen Air-Momente deutlich zurückgefahren. Der Sound ist bisweilen schroff und stark rhythmusbetont, trägt also zweifellos Becks Handschrift als Songwriter und Produzent. Die dabei entstandene Magie zeigt sich glücklicherweise auch wieder in einigen Streicher-Momenten, die wieder-

um sehr an ihr letztes, von Nigel Godrich produziertes Album erinnern. Godrich brachte Beck übrigens schon damals als Songwriter ins Spiel, was aus Zeitgründen aber nicht realisiert werden konnte. Ein großes Glück für alle Beteiligten.



Charlotte Gainsbourg
Den Atelier
Am 3. Juli um 20 Uhr
www.atelier.lu

Traffo Project O

Vorstellungen:

- Samstag, 17.4., um 15 und um 17 Uhr
 - Sonntag, 18.4., um 11 und um 15 Uhr
 - Dienstag, 20.4., um 15 Uhr
- Wo? CarréRotondes 1, rue de l'Académie L-1112 Luxembourg
www.rotondes.lu

Cinéma, théâtre, expositions ...

Sortir à Paris

De notre correspondante Clotilde Escalle

• **La voie du Tao**, un autre chemin de l'être, jusqu'au 5 juillet, aux **Galeries nationales du Grand Palais** (Entrée Clémenceau, www.rmn.fr). Cette exposition, organisée en coproduction avec le musée des arts asiatiques Guimet, familiarise le public occidental avec un mode de pensée et une conception de l'homme dans l'univers qui lui sont totalement étrangers. Beaucoup ont déjà entendu parler du taoïsme, du yin et du yang, ou encore du qi gong, cette gymnastique du souffle pratiquée en plein air. Mais tout ceci reste très mal connu. Les différents thèmes abordés et illustrés dans cette exposition permettront au visiteur de comprendre les démarches philosophiques, poétiques, religieuses et scientifiques qui font du taoïsme „une autre façon de vivre“, dont le souci ultime s'apparente à la recherche d'un accord harmonieux et pérenne entre l'homme et l'univers.

• **Les Justes d'Albert Camus**, mise en scène Stanislas Nordey, jusqu'au 23 avril, au **Théâtre de la Colline** (15, rue Malte-Brun, 75020, www.colline.fr). Février 1905, Moscou: un groupe de terroristes appartenant au Parti socialiste révolutionnaire organise un attentat contre le grand-duc Serge, oncle du tsar. Les circonstances qui ont précédé l'attentat font le sujet des Justes. Mais l'histoire compte moins que la question clairement posée par Camus: le crime à des fins politiques peut-il être légitimé? Deux conceptions de la révolution s'affrontent alors.

• **Théâtres au cinéma**, 21^e festival à Bobigny, jusqu'au 11 avril (Magic Cinéma, rue du Chemin Vert, www.magic-cinema.fr). Youssef Chahine, Naguib Mahfouz, Omar Sharif, Albert Camus sont à l'honneur. Le cinéaste Youssef Chahine et l'écrivain et Prix Nobel Naguib Mahfouz ont scruté la société égyptienne pour en dénoncer les travers. Tous deux ont également mis en perspective les promesses de la société au travers de l'élément humain. Les textes d'Albert Camus montrent également qu'il existe des voies à même de conduire vers un monde moins égoïste et plus fraternel, plus solidaire.

• **Siddharta**, Angelin Preljocaj, jusqu'au 11 avril, ballet, à l'**Opéra Bastille** (www.operadeparis.fr). Angelin Preljocaj explore le mythe fondateur de celui qui deviendra Bouddha. Avec le compositeur Bruno Mantovani et le plasticien Claude Lévêque, il emmène le Ballet de l'Opéra dans une fabuleuse aventure.